

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die elfte Seite

## Der Gigerliheiri wott si Katrii in April schicke



1. En Brief vo der Babette Holzbei z'Zeimike. Sie heb no en alti Schwächi zum Heiri. Morn, am erschte, chömm sie zue-n-em z'Buech, schrieht sie. Jo bimeid, säb schribt sie. Damit sie ungschtoört seigid, söll de Heiri si Katrii in April schicke; söll er e agää, ihri Schwöschter z'Nänike well taufe und erwarti sie als Gotte. — E famos Idee vo der Babette. So tänkt de Heiri. Sie sig no dic gliich, wie fröhner.



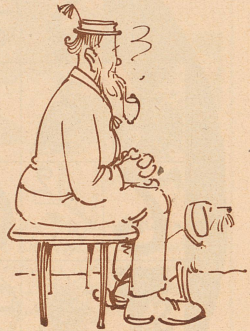
2. Adie Katrii, vill Vergnüge! Du goscht nüd schlächt uf de Liim. Dä Streich wär glunge. Chaibe guet, tänkt de Heiri.



3. So, jetzt no gschwind en schöne Heiri gmacht. Dänn cha Babette arucke, wänn sie will. Das cha guet wärde. Gschpannt bini scho wie-n-en Buchrieme.



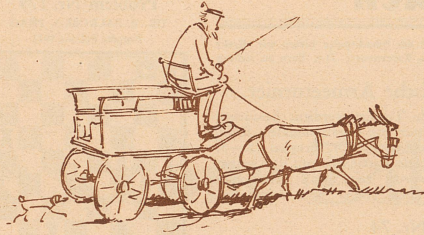
4. No es Schlüsselblüemli is Chnopfloch. Es wird mer fascht z'Muet wie-n-eme Hochziiter. 's isch doch, wie me sait: Alti Liebi roschtet nicht!



5. Die Babette lot naime e dñi lang uf sich warte, und säb lot si. Jetzt hocki scho bald drei Shtund uf em Bänkli do.



6. I cha luege wie-n-i will! Sie chunnt immer nonig 's Ströbli uf.



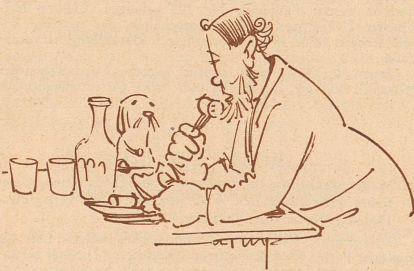
7. Jetzt bin i gar vergäbe uf der Elfi-Zug. Ha sie welle abhole, und säb han i.



8. D'Hüemer fuetere, säb wär susch d'Sach vo der Katrii. Fascht chönt i wild wärde, daß sie de ganz Tag furt hocket. Aber — ich tumme Hagel, ich ha sie jo sälber geschickt.



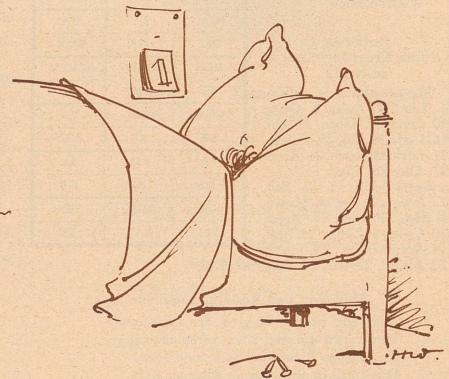
9. 's blibt mer nüt anders übrig, als au no 's Säufueter selber z'choche, will die Alt nüd ume isch.



10. Scho vieri. Jetzt chunnt sie nümme! Das Tuech hät mi für de Narre gha — und säb hät si. 's blibt mer nüt anders übrig, als allei anez'hocke. Minetwäge. So üsi und trinki halt für zwei.



11. Scho wider en Brief. Vo der Babette? Nei, vo der Alte! — Do dhummi nümme drus. Was schribt sie? «Sei nicht taub, daß ich dich in den April geschickt habe. Der Brief von gestern war nicht von der Babette, aber von mir. Jede Woche gehst du einmal nach Zürich, und mich lässest du daheim hocken. Jetzt bin ich einmal gegangen. Ich komme mit dem letzten Zug heim. Deine liebe Katrii.»



12. Mer wänd kei witeri Wort verlüre. Daß d'Frau wieder die Schlaue gsi isch, muess de Heiri sälber zuegäh. Er hät's vorzoge, über e sonc Blamasche abc, der Frau am gliche Tag nümme under d'Auge z'cho!